

Vorwort

Die Herausgabe der vorliegenden Dokumente über den Kirchenkampf während des Dritten Reiches (1933–1945) in unserer Diözese war schon zu Lebzeiten des 1964 verstorbenen Professors Dr. Konrad Algermissen – des ersten Vorsitzenden unseres Vereins – geplant worden. Vorstand und Beirat wurden immer wieder zur Publikation aufgefordert mit dem Hinweis, daß doch nun genügend Abstand von den Ereignissen dieser Epoche gewonnen sei und daß in unserer schnellebigen Zeit die Gefahr bestehe, daß gerade dieser neueste Abschnitt in der Diözesangeschichte im Bewußtsein der jüngeren Generation – wenn auch nicht ganz ausgelöscht – so aber doch nicht genügend beachtet werde. Sind doch nur wenige Zeugnisse des kaum vor hundert Jahren überstandenen Kulturkampfes in unserer Diözese vorhanden.

Mitarbeiter und Herausgeber waren sich der Schwierigkeit angesichts der reichen Bibliographie dieser Zeit wie auch der unvollständigen, lückenhaften Überlieferung des Aktenmaterials wie auch ebenso dessen Wertung und Sichtung wohl bewußt. Während in anderen zahlreichen Veröffentlichungen hauptsächlich von der „Kommission für Zeitgeschichte bei der Katholischen Akademie in Bayern“ in ausgezeichnete Weise alle Bereiche des kirchlichen Lebens in der Zeit des Dritten Reiches berücksichtigt werden, war es unser Anliegen, an Hand der Dokumente den Kampf zwischen Staat und Kirche aufzuzeigen, wie er sich gerade im Bereich unserer Diözese abgezeichnet hat und verlaufen ist. Damit gewinnt die Sammlung eine regionale Bedeutung und ein lokales Kolorit. Dabei ist es natürlich nicht möglich, eine vollständige Dokumentation jeder Pfarrei zu bieten, da sich die Vorgänge und Ereignisse fast schematisch wiederholten. Die angeführten Beispiele mögen hier als Teil für das Ganze stehen.

Besonders glaubten wir nicht auf die ausführliche Wiedergabe der Lageberichte verzichten zu sollen, bilden sie doch einen gewissen Hintergrund der politischen Meinung, wirtschaftlichen Lage und Stimmung des Volkes in unserem Bereich. Unter hartem Druck standen die Vereine und Verbände, die oft genug als getarnte Fortsetzung der verbotenen Parteien des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei angesehen wur-

den. Einen gigantischen Kampf führte der Bischof um den Bestand der Konfessionsschule in dem Bewußtsein, daß gerade ein Diasporabistum in seinem Bekenntnisstand auf die Konfessionsschule angewiesen ist. Die Überwachung der Presse, die Erfassung der Ordenshäuser und Klöster, die Bespitzelung der Predigten und Hirtenworte bis zur Verhaftung der Geistlichen bilden auch in unserer Dokumentation den üblichen Inhalt.

Die Veröffentlichung der Dokumente erfolgt im vollen Wortlaut und in der Mehrzahl ungekürzt bzw. in Regesten. Der Fundort ist jeweils an der oberen linken Seite des Dokumentes angegeben, ebenso die Art und Weise der Überlieferung.

Unseren Dank möchten wir allen Archiv- und Bibliotheksvorständen abstatten, die bereitwillig unsere Arbeit unterstützten. Besonders den Herren Dr. Hamann und Dr. Asch vom Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv Hannover und Herrn Dr. König vom Niedersächsischen Staatsarchiv in Wolfenbüttel. Große Hilfe fanden wir auch im Bundesarchiv zu Koblenz bei den Herren Dr. Oldenhage, Dr. Verlande und Dr. Werner, und ebenso auch im Geheimen Staatsarchiv in Berlin bei Herrn Dr. Zimmermann, wie auch im Geheimen Staatsarchiv – Bayrisches Hauptstaatsarchiv – München. Exzellenz Weihbischof Dr. Neuhäusler in München gestattete gern den Zutritt zum Ordinariatsarchiv und dem Erzbischöflichen Sekretariat, Nachlaß Kardinal Faulhaber.

Nicht zuletzt sei dem Bischöflichen Generalvikariat in Hildesheim für Benutzung des Bistumsarchivs und der Förderung unserer Arbeit nochmals aufrichtig gedankt.

Erinnert sei an das Hirtenwort des unerschrockenen Kämpfers dieser Zeit, des Bischofs Joseph Godehard Machens, bei der Aufhebung des Klosters Otterberg. „Wenn einmal das Buch der Geschichte aufgeschlagen wird, dann wird es sich zeigen, wie unermüdlich die Bischöfe versuchten, den Kirchenkampf abzukürzen, Schaden von der Kirche und ihren Gläubigen abzuwehren und die Seelen gegen die Glaubensgefahr zu wappnen.“ (S. 450)

Wir überlassen es der nächsten Generation als Aufgabe, sich ein neues Urteil über diese Zeit des Kirchenkampfes zu bilden und es dann in die neueste Diözesangeschichte einzuordnen.

Hildesheim, am Feste Allerheiligen – 1. November 1971

Der Herausgeber